

An den Grossen Gemeinderat

W i n t e r t h u r

Jährlicher Kredit von CHF 275'000 für die Mobile Jugendarbeit Winterthur (Mojawi)

Antrag:

Für die **Mobile Jugendarbeit Winterthur (Mojawi)** wird für die Jahre 2014 bis 2017 ein jährlich wiederkehrender Kredit von CHF 275'000 bewilligt.

Weisung:

Zusammenfassung:

Die städtische Jugendförderung beinhaltet sowohl stationäre wie auch aufsuchende Jugendarbeit. Die Mobile Jugendarbeit Mojawi des Vereins Strassensozialarbeit Winterthur bietet diese aufsuchende Jugendarbeit seit über 10 Jahren an und deckt damit die vielfältigen Bedürfnisse in der Stadt Winterthur ab. Nebst ihrer Funktion in der Prävention werden die Mitarbeitenden von Mojawi auch in Akutsituationen tätig. Sie intervenieren in Konfliktsituationen oder wenn einzelne Jugendliche ihren Halt verlieren und im öffentlichen Raum negativ auffallen. Mit dem jährlichen finanziellen Beitrag der Stadt Winterthur wird sichergestellt, dass dieses wichtige Angebot auch in den nächsten Jahren weitergeführt werden kann. Der Stadtrat beantragt darum dem Grossen Gemeinderat, für die Arbeit von Mojawi einen Kredit von jährlich CHF 275'000, befristet auf vier Jahre, zu sprechen. Dieser Beitrag entspricht in der Höhe dem Beitrag, den der Gemeinderat für die Jahre 2010 – 2013 gesprochen hat.

1. Vorgeschichte

Die mobile Jugendarbeit Mojawi feierte 2012 ihr 10-jähriges Bestehen. Sie wurde in diesem Jahrzehnt zu einem festen Bestandteil des Jugendförderungs- und Jugendhilfesystems der Stadt Winterthur und ist nun in praktisch allen Stadtkreisen aktiv. Die Mojawi ist aber nicht nur innerhalb der Quartiere und bei Jugendlichen verwurzelt, sondern auch innerhalb der Stadtverwaltung. Sie leistet mittlerweile einen substanziellen Beitrag zur Umsetzung mehrerer städtischer Leitbilder, Projekte und Stadtratsaufträge und ist stadtinternen Akteuren aus diversen Departementen und Bereichen ein zuverlässiger Kooperationspartner in der Jugendarbeit. Wichtige Eckpfeiler der bisherigen Entwicklung sind:

- 1999 Leitbild offene Jugendarbeit mit der Forderung nach aufsuchender Jugendarbeit;
- 2001 Gewaltvorfälle in Oberwinterthur, welche den Bedarf an aufsuchender Jugendarbeit bestätigen;
- 2002 Leistungsauftrag an den Verein Strassensozialarbeit Subita für Pilotprojekt Mojawi;
- 2004 Evaluation der offenen Jugendarbeit Winterthur;

- Beitrag GGR 2004 bis 2005 von Fr. 150'000 für Mobile Jugendarbeit Mojawi;
- Beitrag GGR 2006 bis 2009 von Fr. 210'000 für Mobile Jugendarbeit Mojawi mit erweitertem Auftrag;
- Beitrag GGR 2010 bis 2013 von Fr. 275'000 für Mobile Jugendarbeit Mojawi.

2. Aufgaben und Arbeitsmethodik

Aktuell ist die Mojawi in allen Stadtteilen ausser in der Altstadt und in Veltheim proaktiv tätig. Bei Konflikten, Vandalismus oder Szenenbildung kann die städtische Jugendkommission der Mojawi allerdings auch in diesen Stadtteilen einen entsprechenden Auftrag erteilen.

Aufgabenfelder der Mojawi sind insbesondere:

- Präsenz und Beziehungsarbeit mit einzelnen Jugendlichen oder Cliquen (jugendliche Gruppen) im öffentlichen Raum;
- Vermitteln bei Nutzungs- und Interessenkonflikten im öffentlichen Raum;
- Animatorische Projektarbeit im öffentlichen Raum (Spielkiosk Projekte, Badi Night Special Badi Oberi, Strassenfussball, Grillabende);
- Beobachtung und Analyse der Geschehnisse im öffentlichen Raum;
- Betreuung der selbstverwalteten Cliquenräume für ältere Jugendliche und der städtischen Kulturbaracke (Kuba21) an der Kronastrasse 21;
- Einzelfallhilfe: Früherkennung, Beratung und Triage;
- Befragungen und Förderung der Partizipation von Kindern und Jugendlichen;
- Mitarbeit in städtischen Projekten und lösungsorientierte Interventionen im Auftrag der Stadt.

Aufsuchende Jugendarbeit erreicht die Jugendlichen an informellen Treffpunkten auf den Plätzen, Strassen, bei den Einkaufszentren, Schulanlagen oder Bushäuschen. Entsprechend nahe ist sie den diversen Jugendszenen und Subkulturen. Die Jugendarbeitenden begegnen den Jugendlichen auf Rundgängen im öffentlichen Raum, knüpfen Kontakte mit ihnen und lernen so deren Bedürfnisse, Sorgen, Ängste und Wünsche kennen. Vielfach handelt es sich dabei um Jugendliche, die schlecht integriert sind, Schwierigkeiten im Elternhaus oder in der Schule haben und über mangelhafte Lebensperspektiven verfügen. Die Mitarbeitenden in der aufsuchenden Jugendarbeit suchen zum einen das Gespräch mit diesen Jugendlichen, die sie bei ihren Rundgängen durch das Quartier antreffen, zum anderen werden sie auch von der Polizei kontaktiert und wirken als Troubleshooter und Vermittler zwischen verschiedenen Interessengruppen. Sie kennen die Situation der Jugendlichen, ihre Konflikte untereinander und die Schwierigkeiten, die sich ergeben, wenn unterschiedliche Vorstellungen von Erwachsenen und Jugendlichen über die Nutzung des öffentlichen Raumes zusammentreffen. Trends und problematische Entwicklungen erkennen sie durch ihre Nähe zur jugendlichen Lebenswelt zuerst.

3. Mojawi in Zahlen

Für die aufsuchende Jugendarbeit in allen Stadtteilen ausser Veltheim und der Altstadt stehen Mojawi total 270 Stellenprozente zur Verfügung. Dieses Pensum teilen sich vier Teilzeitmitarbeitende mit Ausbildung in Sozialer Arbeit. Im Sommerhalbjahr werden sie durch eine Praktikantin bzw. einen Praktikanten unterstützt.

Im Jahr 2012 wurden 6'600 Beratungen, Gespräche und Begegnungen mit Jugendlichen geleistet. Dabei verwenden die Mitarbeitenden der Mojawi rund 70 % der Arbeitszeit im direkten Kontakt mit den Zielgruppen, für Beratungen und Projekte. Die restliche Arbeitszeit wird genutzt für die Vernetzung mit den städtischen Stellen, für Supervision, die Administration generell und im Zusammenhang mit Projekten (z.B. Einholen von Bewilligungen), Projektvorbereitungsarbeiten sowie die Führung, Planung und Organisation der Stelle.

Die Erfolgsrechnung setzt sich wie folgt zusammen:

	Rechnung 2012	Budget 2014
Personalaufwand	290'500	314'500
Sachaufwand	63'000	56'000
Übriger Verwaltungsaufwand	6'000	5'500
Total Aufwand	359'500	376'000
Spenden und Beiträge	60'000	50'000
Beitrag Stadt Winterthur	275'000	275'000
Ertrag aus Projekten/Leistungen	13'500	10'000
Total Ertrag	348'500	335'000
Gewinn / -Verlust	-11'000	-41'000

Das Organisationskapital für Mojawi betrug Ende 2012 Fr. 105'473.60. Nebst der Stadt Winterthur leisten die Adele Koller-Knüsli Stiftung (Fr.40'000.-) und die Hilfsgesellschaft (Fr. 10'000.-) namhafte Beiträge. Der Verein Strassensozialarbeit ist jedoch auf den Beitrag der Stadt Winterthur und auch weitere Spenden und Beiträge dringend angewiesen, um das Angebot weiter betreiben zu können.

4. Arbeitsfelder von Mojawi

a) Begleitung und Beratung von Jugendlichen

Die Mitarbeitenden der mobilen Jugendarbeit lernen Kinder und Jugendliche in den Quartieren kennen, bauen Beziehungen zu ihnen auf und beobachten ihr Freizeitverhalten. Solange die Kinder und Jugendlichen in die Schule gehen, ist ihre Beratung und Begleitung durch die Lehrpersonen und Schulsozialarbeit gewährleistet. Für Jugendliche zwischen 15 und 20 Jahre besteht jedoch eine Begleitungslücke. Die Mojawi merkt als erste Instanz, wenn Jugendliche nach Lehrabbrüchen keine Tagesstruktur haben oder wenn sie sich aufgrund von persönlichen Problemen auffällig verhalten. Sie berät die Betroffenen selbst oder begleitet sie zu den zuständigen Fachstellen. Relevante Themen in diesem Alter sind Substanzkonsum, Medienkonsum, Berufsintegration, Liebe, Beziehung, Sexualität, Umgang mit Geld und Gewalt. Können Probleme in diesen Bereichen durch die Beratung, Hilfeleistung oder Begleitung der Mojawi frühzeitig erkannt und gelöst werden, können zu einem späteren Zeitpunkt unter Umständen kostspielige Massnahmen eingespart werden (Platzierungen, Sozialhilfe etc).

b) Arbeit mit Cliques

Die Mojawi arbeitet zudem mit Cliques und Subkulturen. Sie vermietet weitgehend selbstverwaltete Clique Räume und Übungsräume für Tanz und Musikgruppen. Die Mitarbeitenden betreuen diese Cliques, fördern deren Kreativität, erkennen negative Dynamiken innerhalb von Szenen und greifen dementsprechend ein. Sie pflegen zum Beispiel den Kontakt zur Winterthurer Graffiti-Szene und sorgen immer wieder dafür, dass Kunstworkshops stattfinden und Wände zur Verfügung stehen, wo legal gesprayt werden kann. Die Mojawi fördert Jugendkultur, lenkt damit die Energie der Winterthurer Jugendgruppierungen in konstruktive Bahnen und entlastet so den öffentlichen Raum.

c) Partizipation und Kooperation

Die aufsuchende Jugendarbeit ist Bindeglied zwischen Jugendlichen und Erwachsenen. Sobald die Mitarbeit oder die Meinung von Jugendlichen gefragt ist, wird die Mojawi beigezogen wie im Projekt Wülflingen, in der Sozialraumanalyse Dätteln/Steig, der Befragung Gutschick Mattenbach und der Befragung Sennhof. Die guten Kontakte und der Erfahrungs-

hintergrund des Teams machen die Mojawi zu einem wertvollen Instrument für die Angebotsentwicklung und Infrastrukturplanung im Kinder- und Jugendbereich sowie für die Stadtentwicklung an sich. Soziale Stadtentwicklung mit Einbezug der Jugendlichen wäre sonst kaum möglich.

Die Jugendlichen selbst finden in der Mojawi Fürsprecher, die ihnen eine Stimme innerhalb der Stadt und Stadtverwaltung geben. Sie fühlen sich dadurch ernst genommen und als Teil der Gesellschaft. Dies reduziert Frust und Aggressionen und führt zu einer höheren Identifikation mit dem Quartier und einer grösseren Wertschätzung der öffentlichen Infrastruktur.

d) Sicherheit im öffentlichen Raum / Freiraummanagement

In einer immer dichter bebauten Stadt werden Freiräume knapper und Nutzungskonflikte häufiger. Die Präsenz und die Beziehung der Mojawi Mitarbeitenden zu den Jugendlichen wirkt der Anonymität in den Quartieren entgegen. Ihre Fähigkeit, Konflikte frühzeitig wahrzunehmen und deeskalierend zu wirken, entschärft so manchen Konflikt. Mit Strassenfussball und Spielkioskprojekten in Parkanlagen moderiert die Mojawi deren Nutzung durch verschiedene Interessengruppen und animiert Jung und Alt zu Spiel und Bewegung (Diversity Management und Bewegungsförderung). Im Laufe des Sommers werden die Mojawi Mitarbeitenden dadurch jeweils in den Wohnquartieren bekannt und sind schlussendlich wertvolle Ansprechpersonen für die Anwohner und Anwohnerinnen. So vermitteln sie zwischen den Generationen.

e) Integration und Chancengerechtigkeit

Die Mojawi ist im öffentlichen Raum für alle Jugendlichen da. Trotzdem wird sie vorwiegend von Kindern und Jugendlichen genutzt, die aus prekären und bildungsfernen Verhältnissen stammen, also von denjenigen, die Hilfe und Förderung am nötigsten haben. Dies ist so, weil deren Zugang zu Freizeitbeschäftigungen beschränkt ist, sie daheim weniger Platz und Betreuung haben und deshalb den öffentlichen Raum intensiver nutzen. Für diese Kinder und Jugendlichen sind die Mojawi Mitarbeitenden als Ansprechpersonen aber auch als Vermittler von sinnvoller Freizeitbeschäftigung wichtig. Die Mojawi leistet also einen substanziellen Beitrag zur Chancengerechtigkeit und Integration dieser Jugendlichen. Sie verfolgt damit nicht nur die Ziele des Integrationsleitbilds der Stadt, sondern auch den subsidiären Ansatz, wie er in den Leitlinien der Stadt Winterthur für die Kinder- und Jugendpolitik 2011 von der Jugendkommission und dem Stadtrat formuliert wurde.

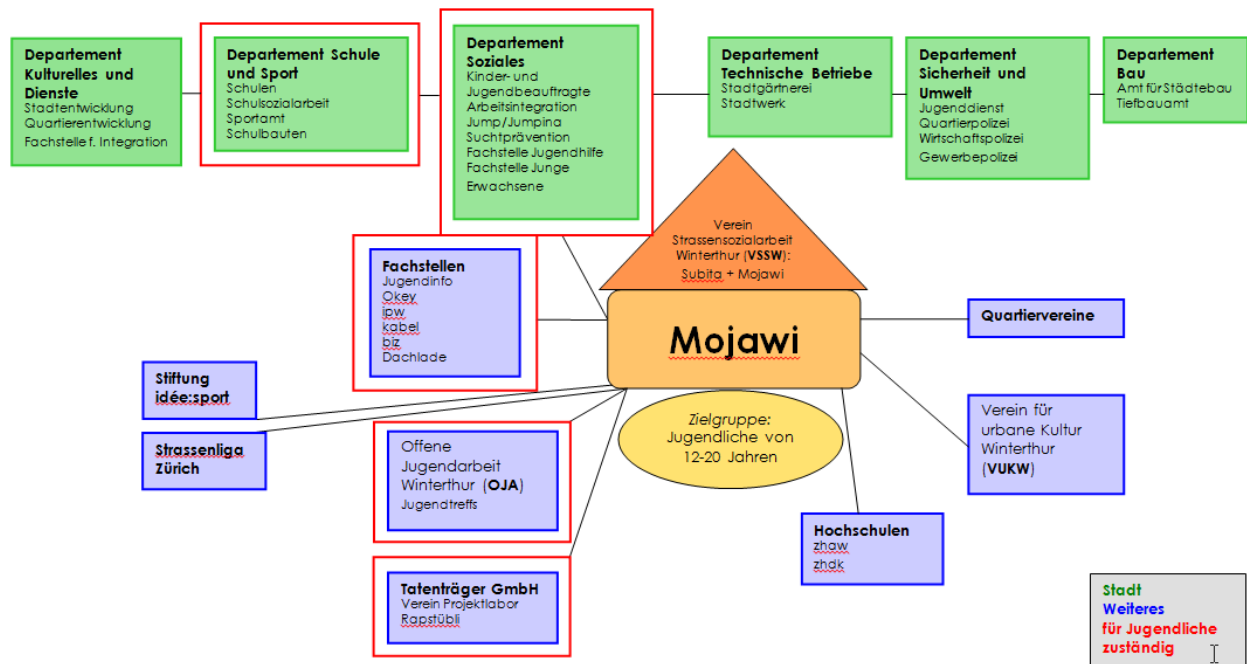
f) Seismographischer Auftrag / Früherkennung

Da Jugendliche den öffentlichen Raum nicht nur als Durchgangs-, sondern als Aufenthaltsort nutzen, tragen sie ihre Befindlichkeit hinaus in die Öffentlichkeit. Das Verhalten von Jugendlichen ist deshalb ein guter Indikator für die gesellschaftliche Struktur und Gesundheit eines Quartiers. Die Erfahrung zeigt, dass Jugendprobleme wie Gewalt, Vandalismus oder Bandenbildung auf tiefer liegende soziale Probleme hinweisen. Geschärfte Wahrnehmung, Analysefähigkeit und fundiertes Wissen im Umgang mit Subkulturen machen die mobile Jugendarbeit zu Pulsnehmern für Trends und Entwicklungen im öffentlichen Raum. Das Team erkennt aber nicht nur problematische Trends und Entwicklungen. Es führt auch aktiv vertiefte Befragungen durch, bereitet die Informationen unter Einhaltung des Datenschutzes auf und präsentiert die Ergebnisse zusammen mit Lösungsvorschlägen den relevanten stadtinternen Stellen und Fachgremien. So wurden zum Beispiel die städtische Jugendkommission und die Arbeitsgruppe Soziale Stadtentwicklung über die Situation der Kinder und Jugendlichen im Gutschick Quartier informiert. Die Mojawi liefert der Stadtentwicklung damit nicht nur wichtige Informationen, sondern nutzt dieses Wissen und die Kontakte auch wieder für die eigene Arbeit im Quartier.

5. Einbettung und Nutzen der Mojawi für die Stadt

a) Vernetzung und Beitrag zur Umsetzung städtischer Leitbilder und Projekte

Die nachstehende Grafik zeigt die Positionierung und die Einbettung von Mojawi im Netz der sozialräumlichen Tätigkeiten.



b) Regelmässiger Austausch

In den folgenden Gefässen tauschen sich Mitarbeitende von Mojawi regelmässig mit andern Fachpersonen aus:

Runder Tisch Hauptbahnhof:

2x jährlich Austausch mit Polizei und Jugenddienst, Strassensozialarbeit, Clubbetreibern, Suchtprävention.

Erfa Berufsintegration:

2x jährlich Vernetzungssitzung mit allen Akteuren im Bereich der Berufsintegration

Forum offene Jugendarbeit:

2x jährlich Koordinations- und Austauschsitzung mit allen Teams der Offenen Jugendarbeit

Runder Tisch Jugend Töss:

1x jährlich Austausch mit allen jugendrelevanten Akteuren von Töss

c) Kooperationspartner der Mojawi

Die Liste der Kooperationspartner der Mojawi ist beeindruckend und zeigt auf, dass Mojawi eine wichtige Funktion wahrnimmt. Es sind dies: Schulsozialarbeit, Jugenddienst Stadtpolizei, Quartierpolizei, Oberstufenschulhäuser, Suchtpräventionsstelle mit Jump und Jumpina,

Sportamt, Arbeitsintegration, Kinder- und Jugendbeauftragte, Stadtgärtnerei, Tiefbauamt, Sozialberatung (Fachstelle junge Erwachsene), Teams der offenen Jugendarbeit (OJA Winterthur), Jugendinformationsstelle, Quartierentwicklung und –vereine etc.

d) Beitrag zur Umsetzung der städtischen Leitbilder

Die Mojawi orientiert sich bei ihrer Arbeit an den Zielen der städtischen Leitbilder und leistet damit einen massgeblichen Beitrag zur deren Umsetzung:

- Leitlinien der Kinder- und Jugendpolitik 2011
- Leitbild offene Jugendarbeit 1999
- Leitbild Suchtpolitik 2012-2016
- Integrationsleitbild 2012
- Leitbild Soziale Stadtentwicklung 2011

e) Mitwirkung in städtischen Projekten

Monitoring Substanzkonsum im öffentlichen Raum:

Die Mitarbeitenden werden alle zwei Jahre über ihre Beobachtungen bezüglich Substanzkonsum im öffentlichen Raum befragt.

Projekt Raum für Bewegung und Sport:

Wann immer es auf öffentlichen Plätzen und Schulanlagen zu Nutzungskonflikten kommt, wird die Mojawi eingesetzt, um Kontakt mit den Nutzungsgruppen aufzunehmen und zu vermitteln. Zudem hat die Mojawi innerhalb des Projekts den Auftrag, schützenswerte oder gefährdete Freiräume, die für Familien, Kinder und Jugendliche wichtig sind, in eine Doodle Map Karte einzutragen. Sie stellt damit dem Sportamt, der Stadtgärtnerei, dem Forstamt, der Quartierentwicklung und der Stadtentwicklung Informationen aus ihren Rundgängen zur Verfügung.

Projekt Wülflingen:

Veranstaltungen, die den Einbezug der Bevölkerung für ein Projekt wie Töss oder Wülflingen verfolgen, sind meist nicht wirklich jugendtauglich. Die Mojawi organisiert dann im Auftrag der Quartierentwicklung Quartierrundgänge mit Jugendlichen oder befragt diese auf ihren normalen Streetwork Einsätzen.

Projekt Dättelnau / Steig:

Innerhalb der extern vergebenen Sozialraumanalyse waren die Mojawi-Mitarbeitenden wichtige Informanten. Zudem erhielt die Mojawi vom Stadtrat den Auftrag, die Spielplätze in Dättelnau vermehrt aufzusuchen, um Nutzungskonflikte und Littering zu entschärfen und mit den Jugendlichen zu besprechen, wie sie sich ein Jugendarbeitsangebot in Dättelnau vorstellen.

6. Abgrenzung gegenüber dem Auftrag anderer Institutionen

a) Abgrenzung gegenüber Jugendtreffs

Bei der offenen Jugendarbeit werden zwei Formen unterschieden: die stationäre und die aufsuchende. Die stationäre Jugendarbeit basiert darauf, dass die Jugendlichen ein an einem bestimmten Ort zu Verfügung stehendes Angebot nutzen (z.B. Jugendhaus, Quartierjugendtreffs). Bei der aufsuchenden Jugendarbeit gehen die Jugendarbeitenden im öffentlichen Raum auf die Jugendlichen zu, dort, wo sie sich gerade befinden. Die stationäre und die aufsuchende Jugendarbeit ergänzen sich optimal, weil damit unterschiedliche Gruppen von Jugendlichen angesprochen werden. Während die stationäre Jugendarbeit das Bedürfnis der Jugendlichen nach "eigenen" Räumen zur Verbringung ihrer Freizeit abdecken kann, ist die mobile Jugendarbeit Gast in der jugendlichen Lebenswelt im öffentlichen Raum.

b) Abgrenzung gegenüber dem Jugenddienst der Stadtpolizei

Der Auftrag der Polizei ist in erster Linie die Durchsetzung der Gesetze und die Bekämpfung von Kriminalität. Dies ist im Grundsatz beim Jugenddienst nicht anders, obwohl er auf Jugendliche spezialisiert ist und seine Interventionen einen pädagogischen und präventiven Charakter haben. Die Mojawi setzt früher und anders an: Sie baut im Rahmen der Jugendarbeit Beziehungen mit den Jugendlichen auf und begleitet und unterstützt diese bei ihrer sozialen Integration, unabhängig vom Vorliegen einer Straftat. Als eigentliche Vertrauenspersonen sind die Mitarbeitenden der Mojawi den Jugendlichen näher und erhalten so einen Einblick in deren Lebenswelt und Einzelschicksale, der mit einem repressiven Auftrag unmöglich wäre. Die Wirkung ihrer Arbeit entsteht durch Beziehungsarbeit, die das Bearbeiten von Problemen von einzelnen Jugendlichen und Gruppen möglich macht. Aufgrund der unterschiedlichen Rollen und Funktionen ist die Mojawi nicht zusammen mit dem Jugenddienst der Stadtpolizei unterwegs und nach Mitternacht in der Regel auch nicht mehr aktiv. Sie kann ihren Auftrag spät nachts bei Cliquen von alkoholisierten Jugendlichen, die oft von außerhalb der Stadt stammen, nicht erfüllen. Dies ist Terrain des Jugenddienstes der Stadtpolizei mit Ordnungsauftrag sowie entsprechender Ausbildung und den notwendigen Kompetenzen.

7. Weitere Finanzierung

In den letzten Jahren sind die Kosten von Mojawi angestiegen, im Wesentlichen aus folgenden Gründen: Einerseits waren aufgrund der immer komplexer werdenden Aufgaben und generell gestiegenen Anforderungen mehr personelle Ressourcen erforderlich. Andererseits musste Mojawi neue Räumlichkeiten mit einer höheren Miete beziehen. Die Mojawi hat im Jahr 2012 einen Verlust in der Höhe von Fr. 11'000.-- verzeichnet, für das Jahr 2014 ist bei praktisch gleichbleibenden Einnahmen ein Verlust von rund Fr. 41'000 budgetiert (vgl. Ziff. 3 vorne). Um den Betrieb längerfristig finanzieren zu können, muss die Mojawi in Zukunft weitere Spendengelder generieren. Falls dies nicht gelingt, müssten die Leistungen wohl reduziert werden.

8. Schlussfolgerungen und Antrag

Das Angebot der Mobilen Jugendarbeit Mojawi ist nicht mehr aus Winterthur wegzudenken. Dies zeigen auch die Rückmeldungen verschiedener städtischer und privater Stellen, welche mit Mojawi eng zusammenarbeiten. Mojawi verfügt über einen klar positiven Leistungsausweis und arbeitet mit den verschiedenen andern Stellen im sozialen Netz partnerschaftlich zusammen. Immer wieder gelingt es dank Interventionen von Mitarbeitenden von Mojawi, in schwierigen Situationen individuelle Lösungen zu finden. Die Mojawi ist im öffentlichen Raum sodann eine ideale Ergänzung zur Tätigkeit des Jugenddienstes der Stadtpolizei, indem sie präventiv und vermittelnd darauf hinwirkt, dass Konflikte im öffentlichen Raum der Innenstadt gar nicht entstehen. Dass eine wirksame städtische Sicherheitspolitik notwendigerweise auch präventive soziale Massnahmen umfasst, geht nicht zuletzt auch deutlich aus den Ergebnissen der vom Schweizerischen Städteverband in Auftrag gegebenen Studie „Sichere Städte 2025“ hervor. Wichtige Elemente der Aufgabenerfüllung von Mojawi sind zudem die Konzeptarbeit im Zusammenhang mit Hintergrundinformationen und Entscheidungsgrundlagen für die Jugend- oder die Stadtentwicklungskommission.

Aufgrund der aktuellen finanziellen Situation der Mojawi müsste der Beitrag der Stadt Winterthur eigentlich erhöht werden. In Anbetracht der angespannten finanziellen Lage der Stadt Winterthur wird aber für die aufsuchende Jugendarbeit für die Jahre 2014 – 2017 ein jährlicher Beitrag in der Höhe von CHF 275'000 beantragt. Dies entspricht dem Beitrag, den der Gemeinderat mit Beschluss vom 24. August 2009 bereits für die Jahre 2010 – 2013 gesprochen hat.

Die Berichterstattung im Grossen Gemeinderat ist dem Vorsteher des Departements Soziales übertragen.

Vor dem Stadtrat

Der Stadtpräsident:

M. Künzle

Der Stadtschreiber:

A. Frauenfelder